

Dolomiten, 31.10./01.11.2006

Hommage an den Jahresregenten Schostakowitsch. Die Mahler-Akademie im Bozner Konzerthaus

Anmutig und witzig

Die 1999 auf Initiative von Claudio Abbado in Bozens Leben gerufene Mahler-Akademie präsentierte sich am vergangenen Freitag im Bozner Konzerthaus mit einem Programm, das gleich zu Beginn eine Seltenheit aufwies: Mozarts Ballettmusik aus „Idomeneo“, KV 367, vier anmutige Teile, die dem Mythos um den Kreterkönig Idomeneo und seinen Sohn Idamantes verpflichtet ist. In Rhythmus und bewegender Unterstreichung ist diese Ballettmusik reich an musikalischen Ideen, die Mozart in loser Aneinanderreihung geradezu aus dem Ärmel

schüttelt. Das junge Ensemble spielte sich unter der fachkundigen Leitung des Solobratschisten und Gastdozenten Jürgen Kussmaul mit Frische durch die gläserne Partitur, die vor allem im rhythmischen Aufbau ihre Tücken hat und instrumental keinen Kratzer erlaubt.

Als Hommage an den zweiten Jahresregenten, Dmitri Schostakowitsch, spielten dann die russische Busoni-Finalistin 1999 Anna Vinnitskaya und der österreichische Solotrompeter Stefan Hausleber das witzige und durchweg beschwingte Konzert für Klavier,

Trompete und Streichorchester in c-Moll, op. 35, das erst mehrere Jahre nach dem Tod des russischen Komponisten 1993 uraufgeführt worden ist. Der Hang des jungen Schostakowitsch zur Parodie und zur Groteske ist in diesem Konzert unüberhörbar. Stimmungswechsel und Zitate überhäufen sich in einem ständigen Wechselbad der Gefühle. Die noch junge russische Pianistin Anna Vinnitskaya versprühte in allen vier Sätzen sehr viel Spiellautne, das Orchester begleitete hervorragend, der Solotrompeter, dem, vom Abschlussatz „Allegro con brio“ abgesehen,

eine eher sekundäre Rolle zukommt, ließ keine Schwächen erkennen. Das Publikum war begeistert und forderte die junge Russin zu einer Zugabe auf: Chopins Etüde Nr. 1, op. 10.

Nach der Pause zeigte das Orchester der Mahler-Akademie in Schumanns vierter Sinfonie, op. 120, und zwar in der selten zu hörenden Originalversion von 1841, sein ganzes Können. Immer mit ausgewogenen Tempi, die Jürgen Kussmaul mit Bedacht und mit Rücksicht auf einige Schwierigkeiten im „lebhaften“ Scherzo klug verteilte.

F. Delle Cave